

Einführung in die Wirtschaftsdidaktik

Dr. Marco Rehm

Akademischer Rat am Zentrum für ökonomische
Bildung in Siegen (ZÖBIS)
Geschäftsführer des ZÖBIS

uni-siegen.de





 UNIVERSITÄT
SIEGEN

 Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung
des Kreises Siegen-Wittgenstein



 ZÜBIS
Zentrum für
ökonomische Bildung
in Siegen
in Siegen

Einführung in die Wirtschaftsdidaktik für...

- BK-Studiengänge (*ehem. Fachdidaktik I*) – SL
- BK-Studiengänge 2021 – SL (+MAP)
- Erweiterungsstudiengang Wirtschaft im LA – SL
- Sowi GymGe und HRSGe, 2013/16 – PL
- Sowi GymGe und HRSGe 2021 - SL

Prüfungen

- **SL: 20 Min. Single-Choice-Fragen in QExam**
- **PL: 60 Min. Single-Choice + offene Aufgaben in QExam**
- **Laptops für die Klausur werden von der Uni gestellt; die QExam-Klausuren finden voraussichtlich wieder in der Aula PB statt.**
- **Aus einem von zwei Prüfungsterminen nach gusto wählbar.**

Beispielaufgabe Single-Choice

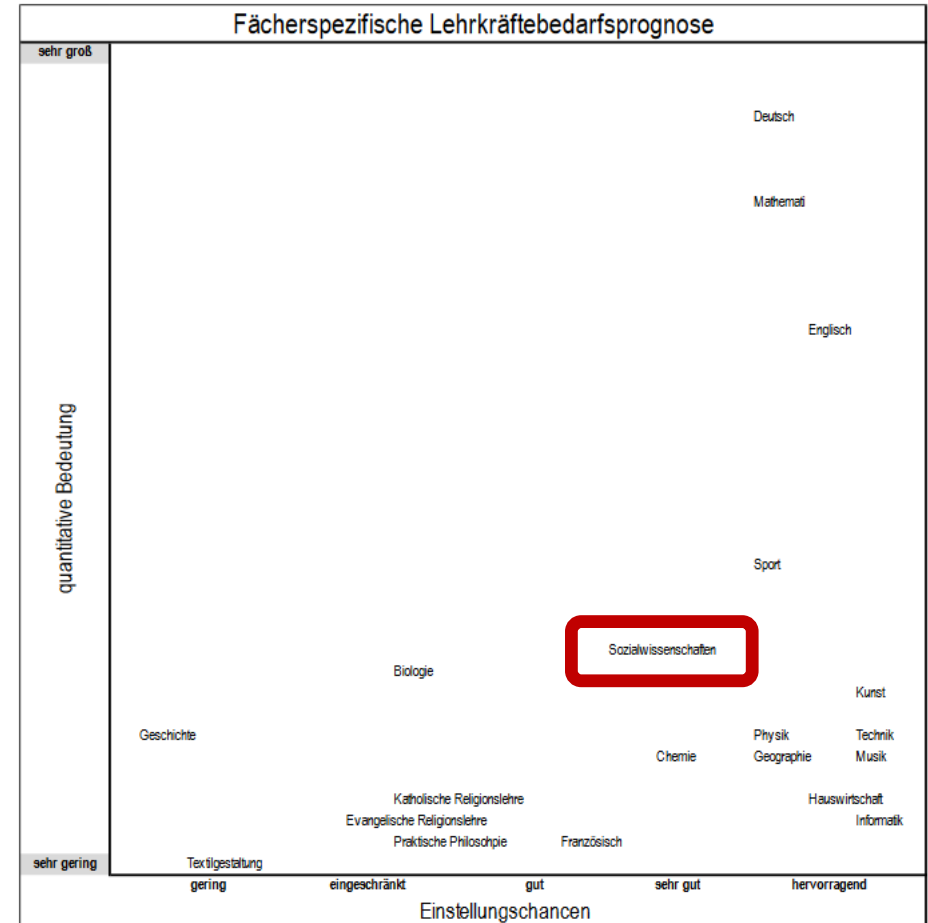
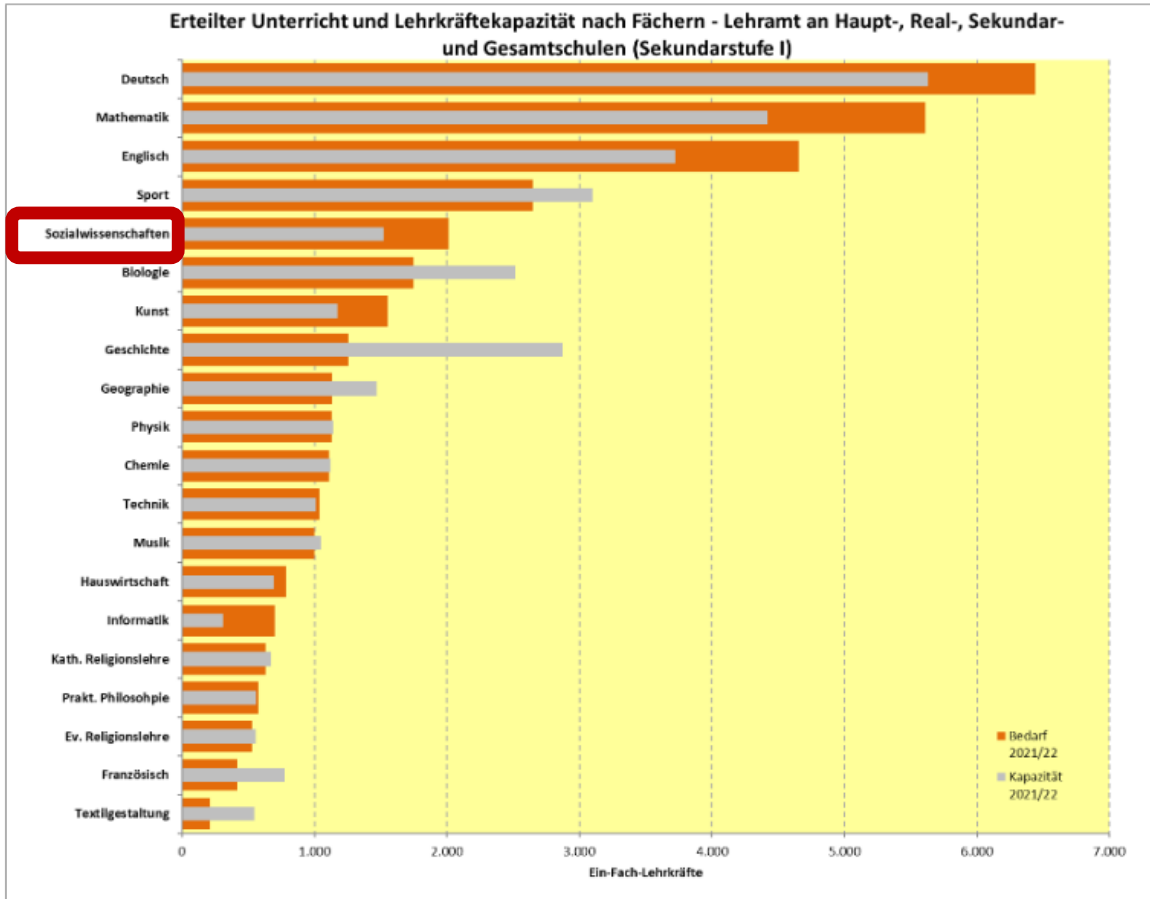
Folgende Hypothese wurde in der Studie von Golle u.a. (In wie weit wirkt sich die Wahl des Bildungsgangs auf die Persönlichkeit aus?) untersucht:

- **Abi + Studium machen gewissenhafter.**
- **Abi + Studium bewirkt kritisches Denken.**
- **Ausbildung + Arbeit macht gewissenhafter.**
- **Ausbildung + Arbeit macht kreativer.**

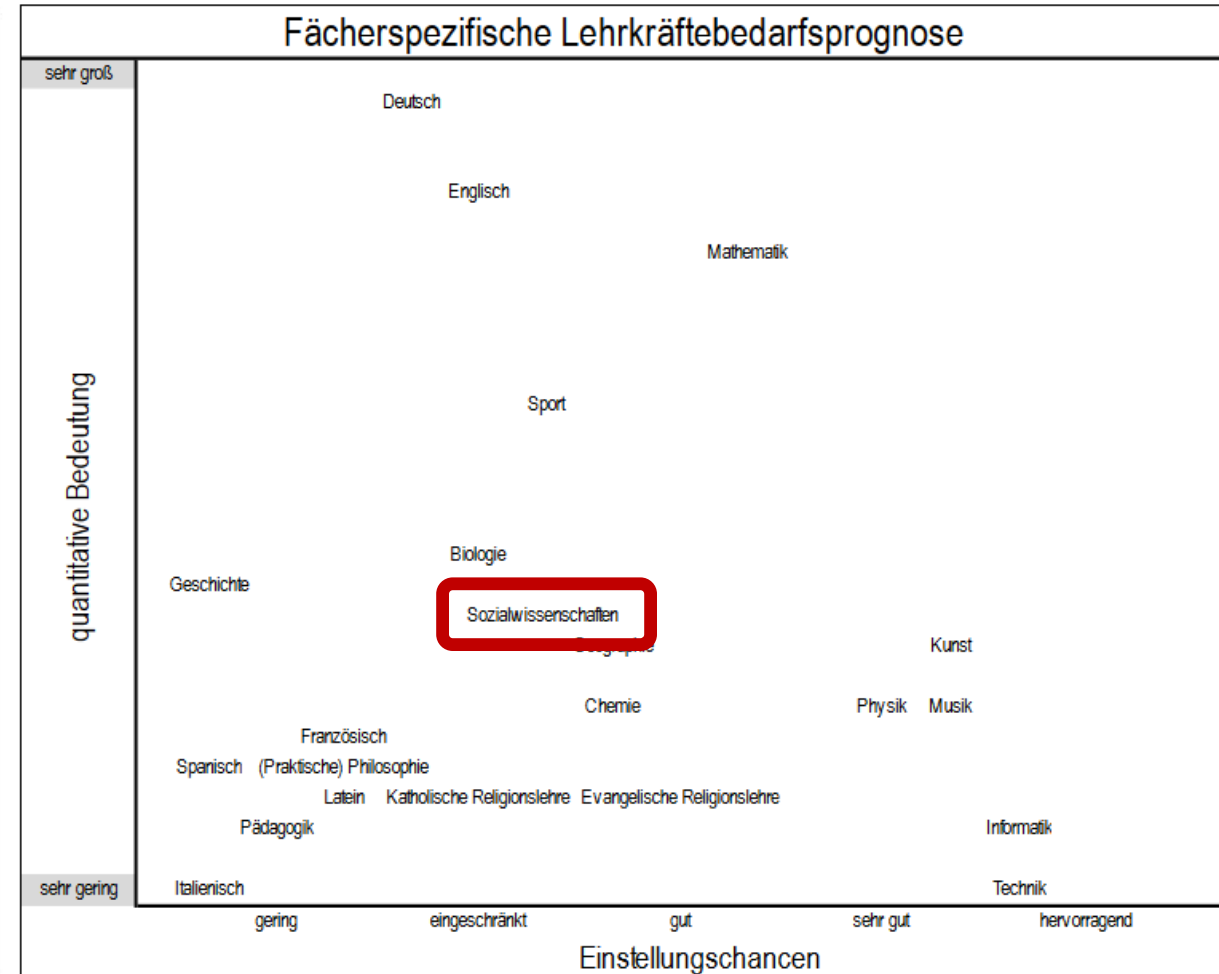
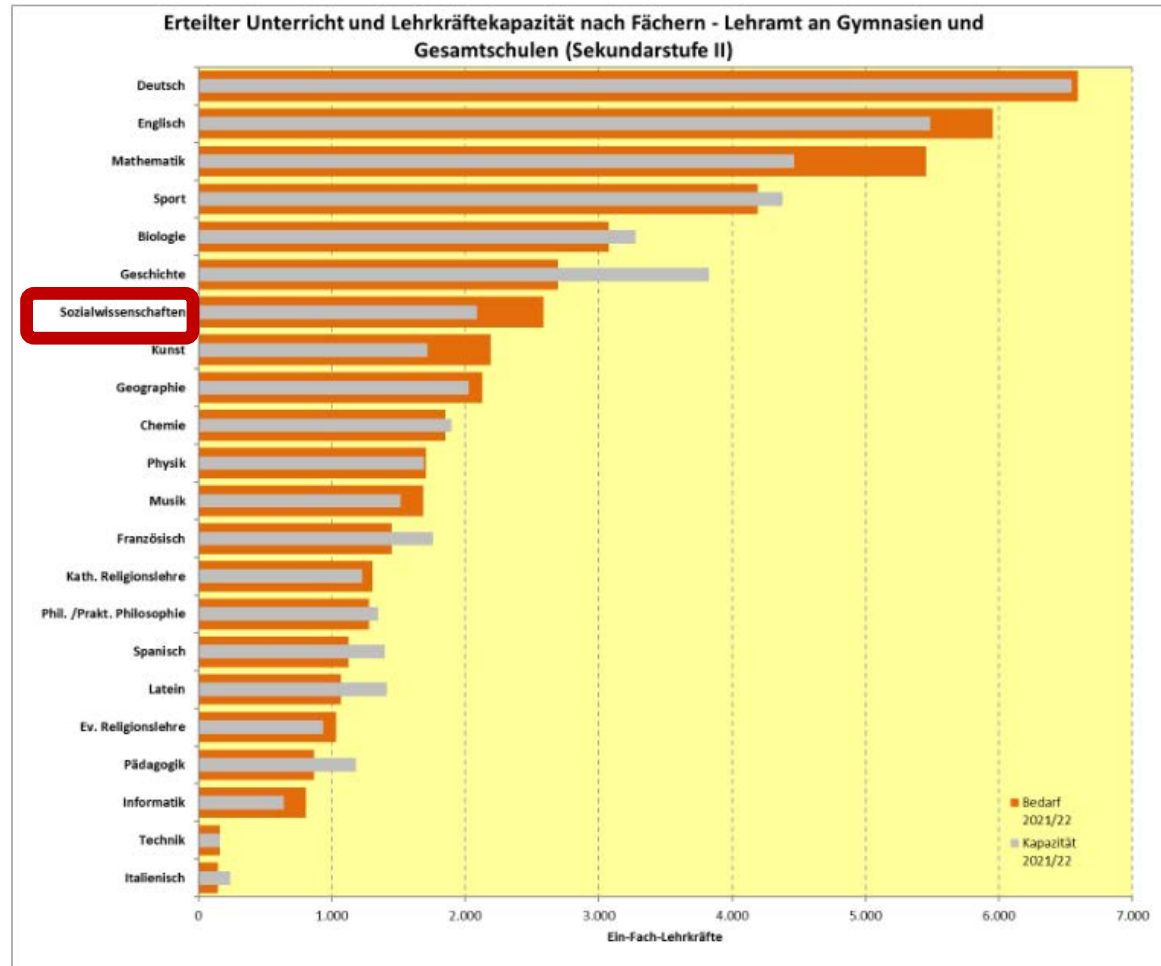
Beispiel für offene Aufgaben

1. Formulieren Sie ein beliebiges, kompetenzorientiertes Lernziel im AFB II zum Inhalt Just-in-time-Fertigung.
2. Erklären Sie, was mit der „Nutzung“ innerhalb des Angebots-Nutzungsmodells nach Helmke gemeint ist!

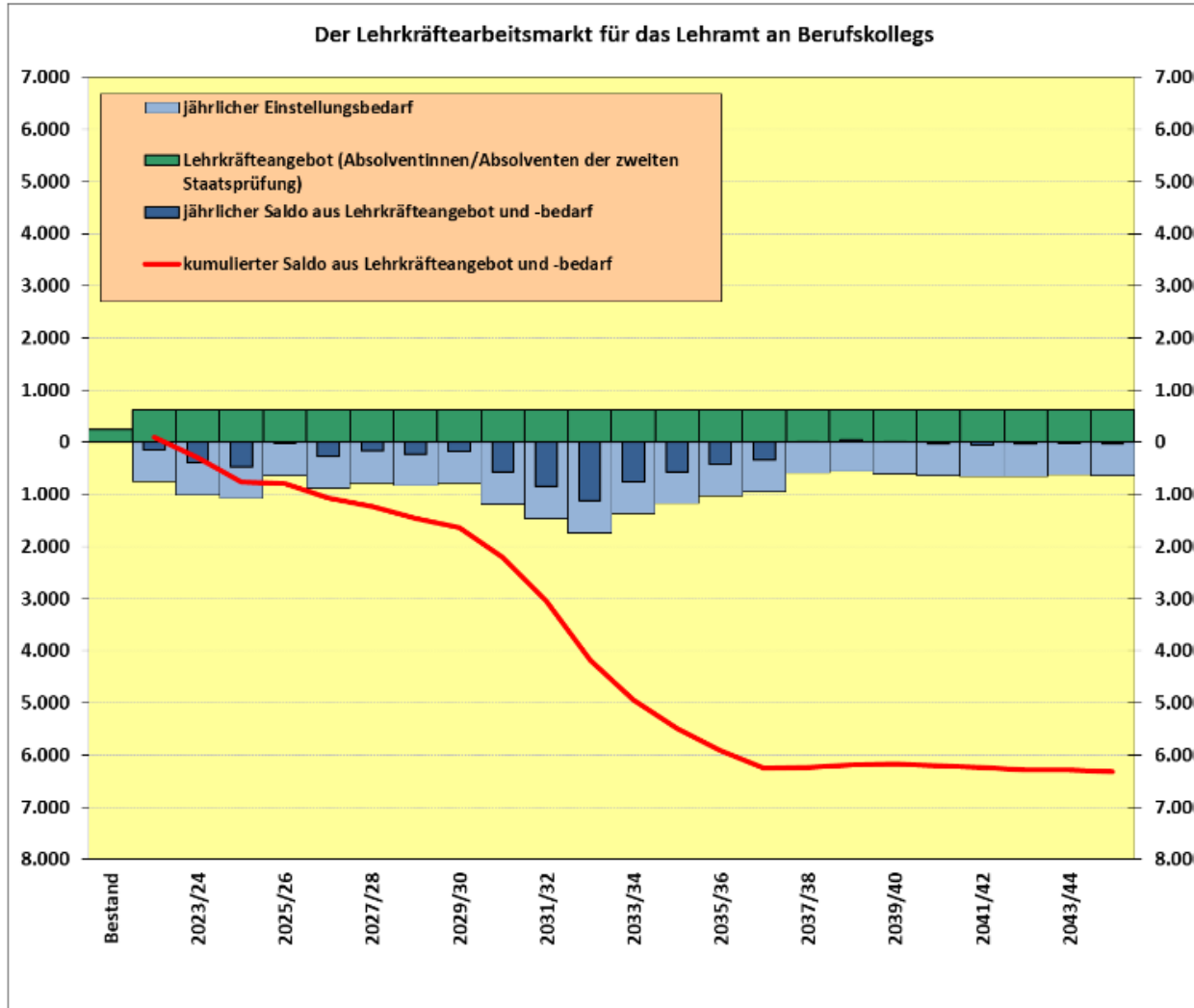
Einstellungschancen HRSGe



Einstellungschancen GymGe



Einstellungschancen BK



„... Grundsätzlich bieten diese [gewerblich-technischen und sozialpädagogischen] Fachrichtungen nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre dauerhaft hervorragende Einstellungschancen, während **in den wirtschaftsbezogenen Fachrichtungen der Markt insgesamt eher ausgeglichen ist.**

Unter den berufsübergreifenden Fächern bieten **Englisch, Mathematik und Deutsch, aber auch Wirtschaftsinformatik besonders gute Einstellungschancen.** Kombinationen aus berufsübergreifenden Fächern und beruflichen Fachrichtungen werden in hohem Maße von den Schulen nachgefragt.“

AGENDA des Semesters

Teil I: Leitbildentwicklung

Was ist professionelles Lehrerverhalten? (1)

Was ist guter Unterricht? (2)

Wozu brauchen wir ökonomische Bildung? (3)

Teil II: Wirtschaftsunterricht

Lerntheorien und Schulen der Didaktik (7)

Lernziele im Wirtschaftsunterricht (10)

Handlungsfelder, Lernfelder und Lernsituationen (11.5)

Teil III: Aufgabenorientierung im Wirtschaftsunterricht

Domänenspezifische Mikro/Makro-Methoden (12)

Lern- und Leistungsaufgaben (11)

Wie kann inklusiver Wirtschaftsunterricht gelingen? (14)

Teil IV: Wirtschaftsdidaktische Forschung

Experimentelle Methoden- und Aufgabenforschung (5)

Biografieforschung: Wirkung von Bildungsgängen auf die Persönlichkeit im Vergleich (X)

Klausurtraining (13)

Materialseite:
www.zoebis.de ->
Studierendenportal
user: download
pwd: sibeoz8002



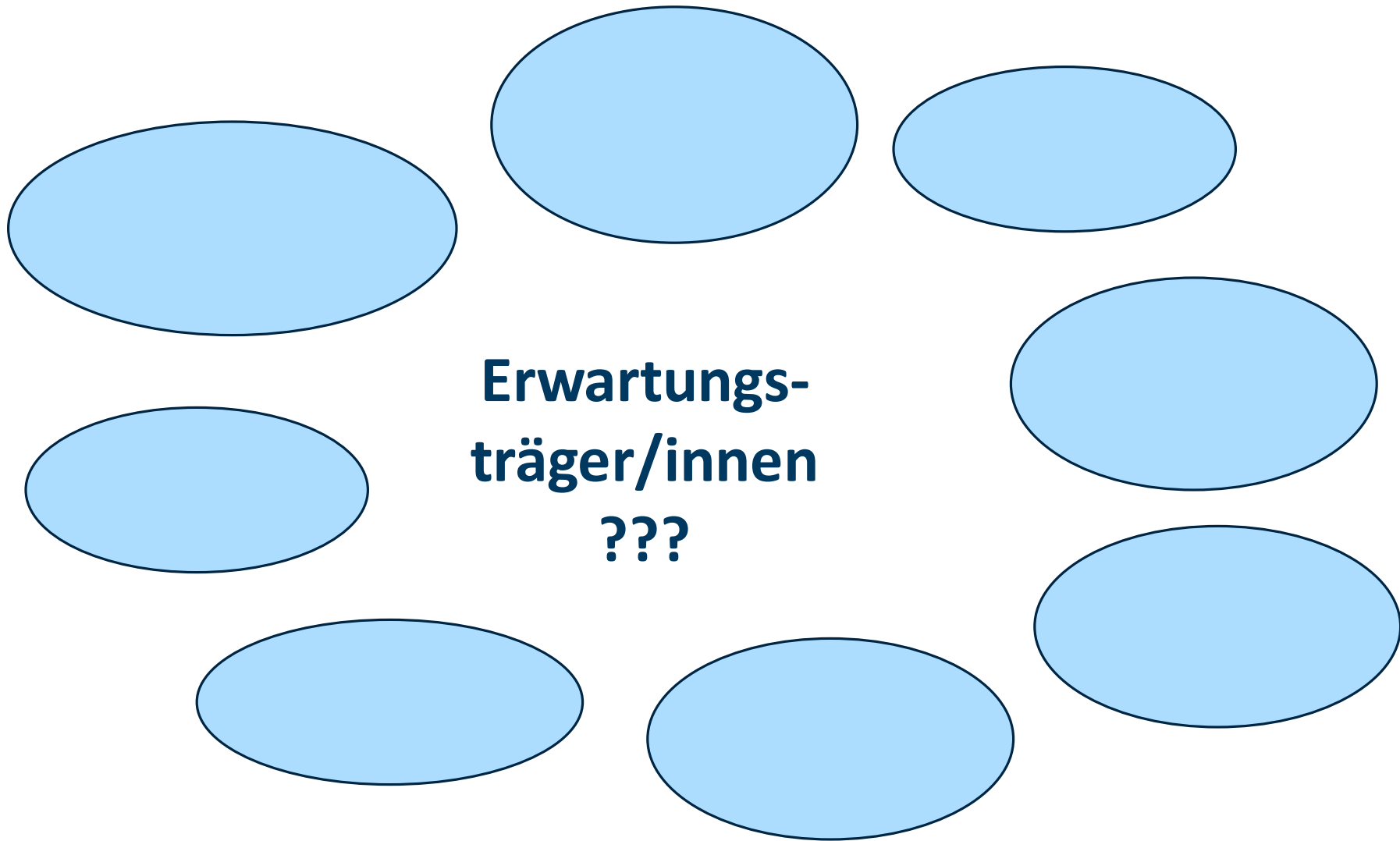


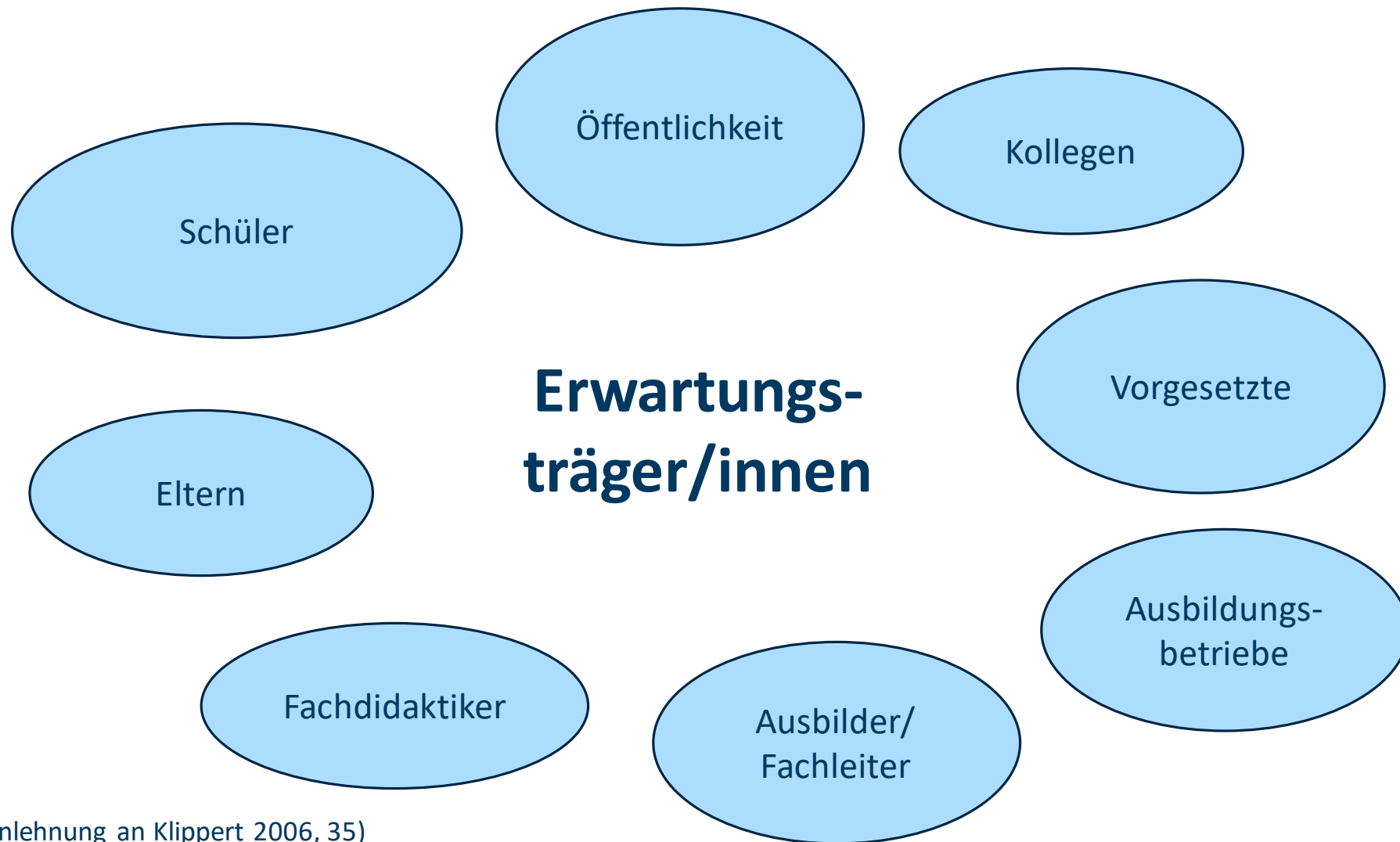
Aufgabe:
Was kennzeichnet eine(n) typische Lehrer(in)?
Notieren Sie drei typische Eigenschaften!





(Klippert 2006, 35)





(in Anlehnung an Klippert 2006, 35)

Erwartungsträger

Schüler/innen: Wissensvermittlung, Beratung, Hilfe, Führung, Orientierung, gute Noten, Spaß,...

Eltern: Wissensvermittlung, Zusammenarbeit, Beratung, Entlastung, gute Noten, Spaß,...

Kolleg/innen: Anteilnahme, Unterstützung, Entlastung, Solidarität

Vorgesetzte: Übernahme und Ausführen von Funktionsaufgaben, Entlastung der Arbeit des Vorgesetzten

Öffentlichkeit: Wissensvermittler, Selektion, Beratung

Ausbildungsbetriebe: berufsbezogenes Wissen und Fähigkeiten, Fleiß,...

(in Anlehnung an Barth 1997, 97)



Heute noch aktuell?

Krisensymptomatik an deutschen Schulen nach Schley (1988)

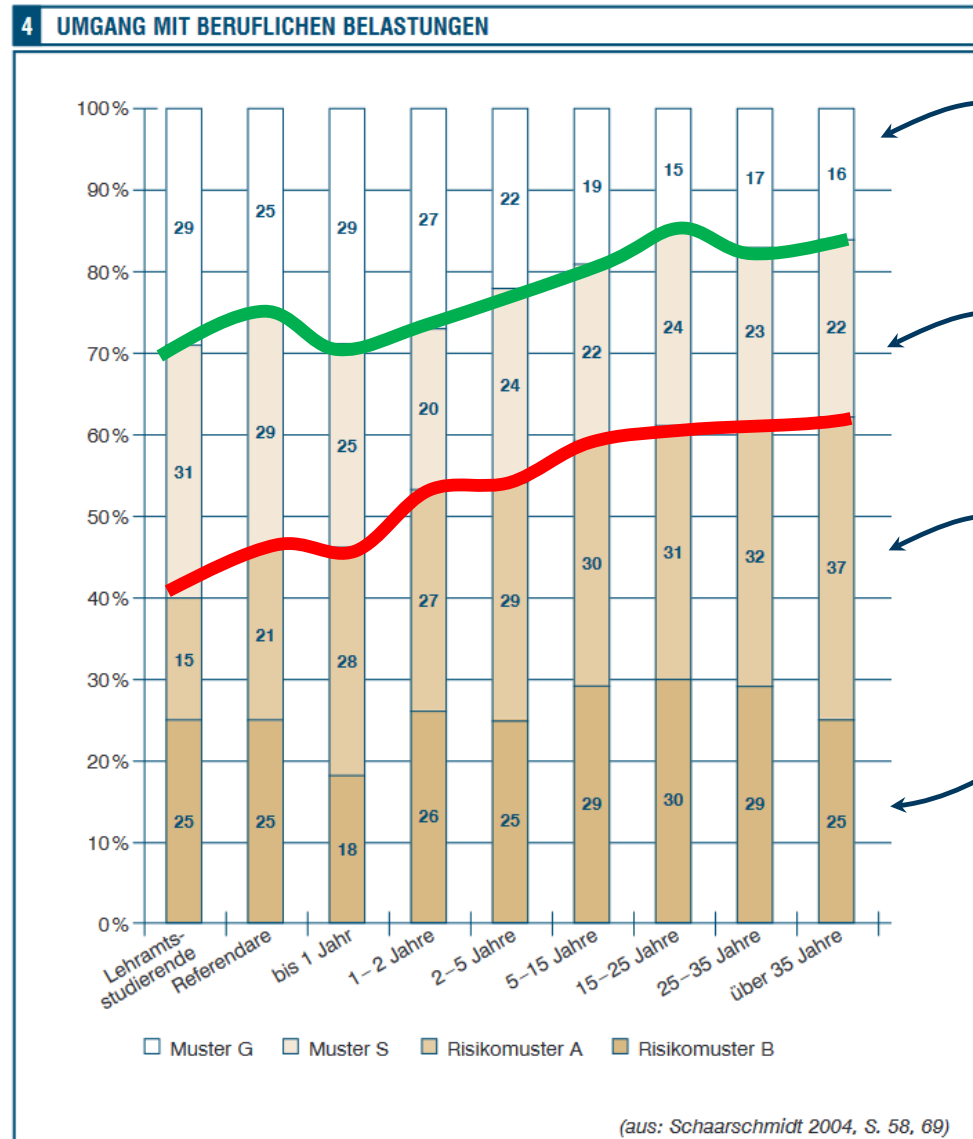
Minimalismus: Die Lehrertätigkeit reduziert sich auf das minimal notwendige Maß => Rückzug ins Private, Verlagerung der Interessen auf außerschulische Bereiche und mangelnder Einsatz für die Schule als Ganzes

Immobilismus: Die Bereitschaft zu flexiblem Denken und Handeln nimmt ab, routinebestimmte Abläufe dominieren nach dem Motto: „Das haben wir immer schon so gemacht.“

Burn-out: Viele Lehrer scheitern an der Realität ihres Berufes, die zwischen bürokratischen Strukturen und idealistischen Zielen liegt. Im Kollegium gibt es wenig Teamdenken. In der mittleren Altersebene (zwischen 40 und 50 Jahren) fühlen sich viele ausgebrannt.

Cliquenbildung: Im Kollegium existieren viele Welten nebeneinander. Gruppen formieren sich nach fachlichen oder politischen Ambitionen. Das erschwert das „miteinander reden“ , die Kooperationsbereitschaft.

Umgang mit Belastungen



- Muster G** (= Gesundheit: berufliches Engagement, ausgeprägte Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen, positives Lebensgefühl)
- Muster S** (= Schonung: ausgeprägte Schonungstendenz gegenüber beruflichen Anforderungen; positives Lebensgefühl)
- Risikomuster A** (überhöhtes Engagement/Selbstüberforderung, verminderte Widerstandsfähigkeit, 30%)
- Risikomuster B** (Resignation, verminderte Belastbarkeit, reduziertes Arbeitsengagement, 29%)

Quelle: Terhart: Was wissen wir über gute Lehrer? In: Friedrich Jahresheft 2007
https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/redaktion/sekundarstufe/Paedagogik_und_Faecher_uebergreifende_Themen/Schulpaedagogik/Friedrich_Jahresheft/Lesepr oben/Jahresheft_2007_Leseprobe_1.pdf

Der Lehrer . . .



... wie er sich selbst sieht



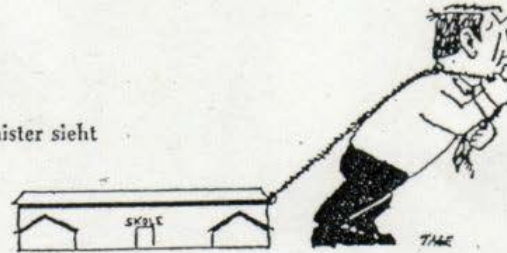
... wie ihn seine Kollegen sehen



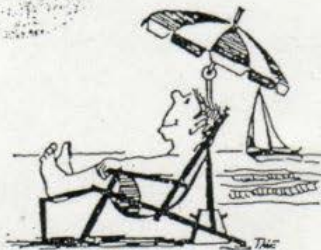
... wie ihn der Schulrat sieht



... wie ihn der Finanzminister sieht



... wie seine Frau ihn sieht

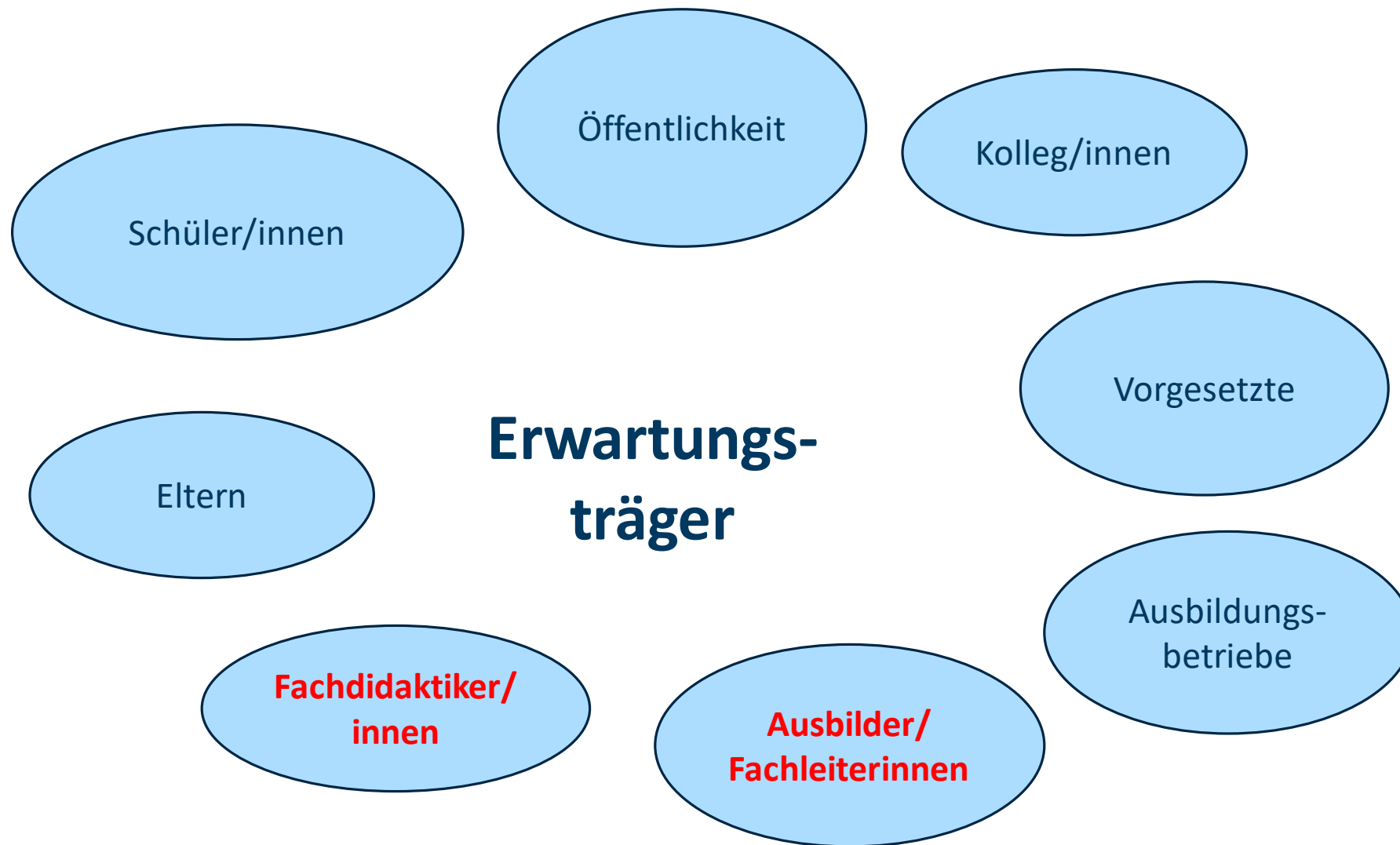


... wie die Bevölkerung ihn sieht



... wie ihn seine Schüler sehen

(Aus Folkeskolen, Kopenhagen)



Neuere Befunde sehen nicht anders aus...

«Die an die Schulen und Lehrkräfte gestellten Anforderungen werden **immer komplexer**. Die Gesellschaft erwartet heutzutage Schulen, die in der Lage sind, effektiv mit **unterschiedlichem sprachlichem sowie familiärem und sozialem Hintergrund** der Schülerinnen und Schüler umzugehen, sich **sensibel mit kulturellen und geschlechtsspezifischen Fragen** auseinander zu setzen, für **Toleranz und gesellschaftlichen Zusammenhalt** einzutreten, effektiv auf die Anliegen von benachteiligten Schülerinnen und Schülern sowie von Schülerinnen und Schülern mit **Lernschwierigkeiten oder Verhaltensproblemen** einzugehen, **neue Technologien** zu nutzen und mit dem **raschen Wandel von Wissensgebieten** sowie **neuen Ansätzen der Schülerbeurteilung** Schritt zu halten. Lehrkräfte müssen imstande sein, die Schülerinnen und Schüler auf eine Gesellschaft und Wirtschaft vorzubereiten, in der von ihnen erwartet wird, dass sie **selbstständig lernen** sowie **fähig und motiviert sind, sich während ihres ganzen Lebens weiterzubilden.**»

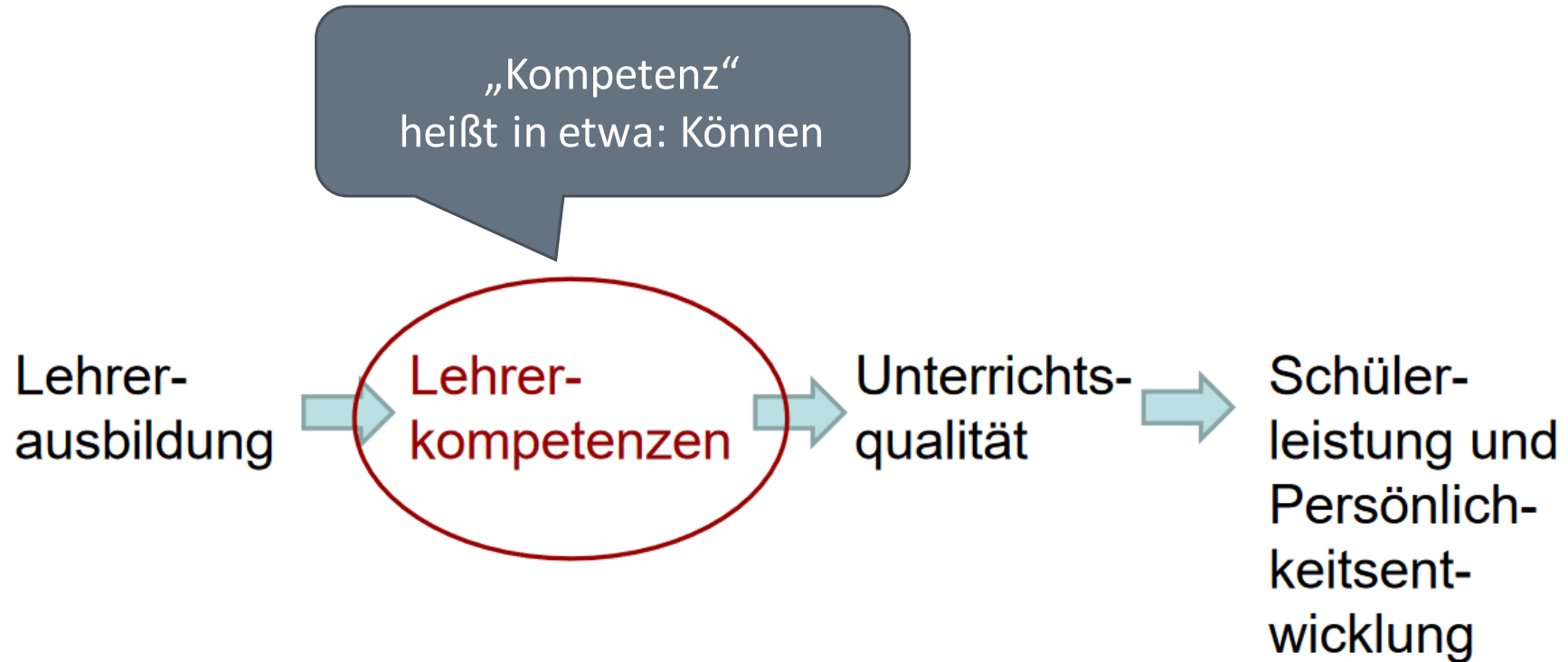
Teachers Matter: Attracting, Developing and Retaining Effective Teachers. OECD, 2004

<https://www.oecd.org/education/school/34991087.pdf>

Aufgabe:
Was muss ein Lehrer wirklich „können“?
Notieren Sie vier unverzichtbare Fähigkeiten!



Warum ist wichtig, was LuL können?



Nach: Terhart 2021, Herzmann & König 2015

ähnlich: Helmke 2015

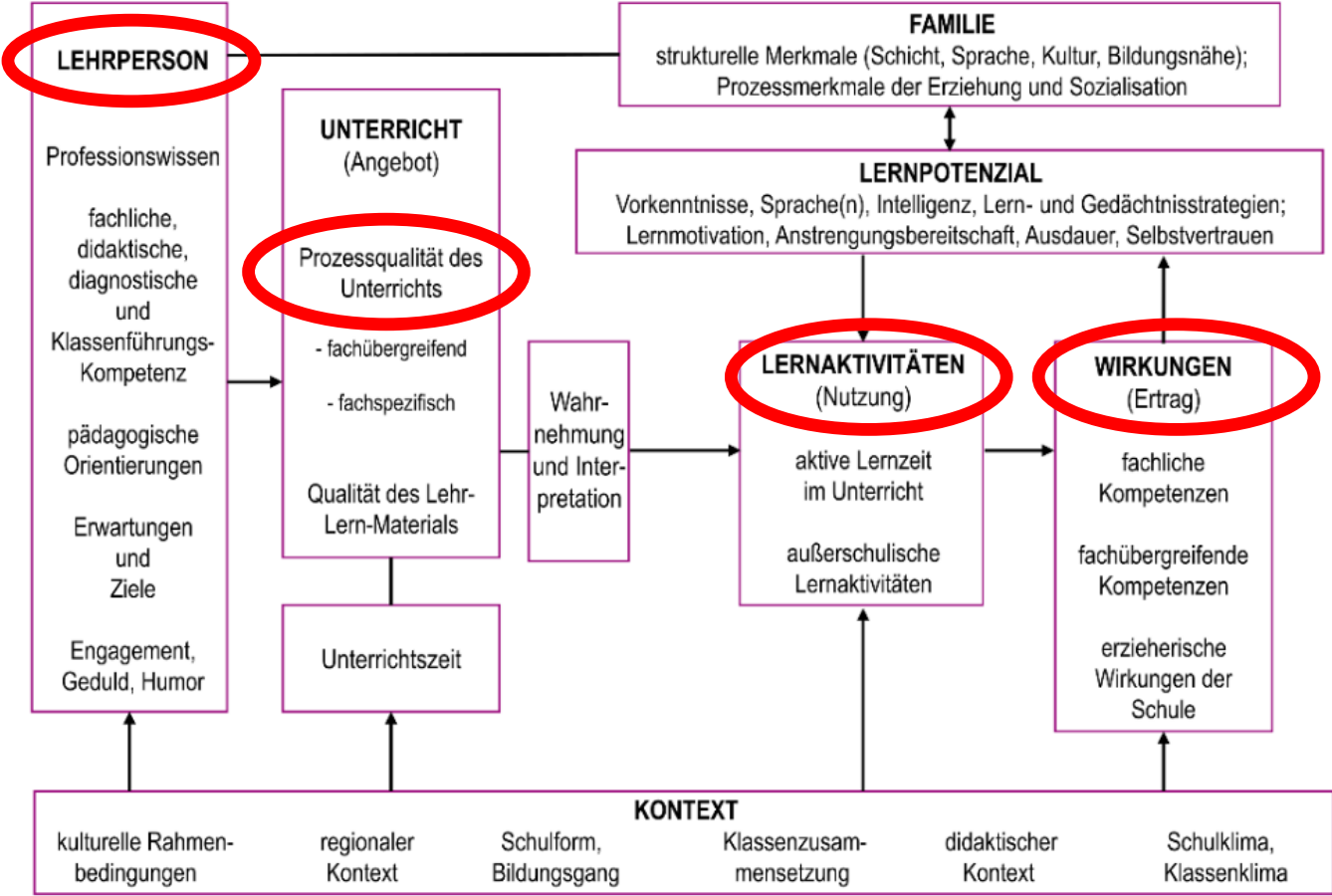


Abbildung 1 Ein Angebots-Nutzungs-Modell der Wirkungsweise des Unterrichts (Helmke, 2015, S. 71)



Kompetenzerwartungen
für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst
gemäß Beschluss der KMK aus 2004
vgl. auch OVP, Anlage 1 (NRW)

„Diese Standards beruflichen Könnens gehören zum Fundiertesten, was zur Professionalität des Lehrerberufs bisher publiziert worden ist“ (Helmke 2014, 156)

1. Unterrichten

„Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“

Kompetenz 1: Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Kompetenz 2: Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Kompetenz 3: Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

2. Erziehen

„Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen“

Kompetenz 4: LuL kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von SuS und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Kompetenz 5: LuL vermitteln Werte und Normen und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von SuS.

Kompetenz 6: LuL finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

3. Diagnostizieren

„Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen“

Kompetenz 7: LuL diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von SuS; sie fördern SuS gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Kompetenz 8: LuL erfassen Leistungen von SuS auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

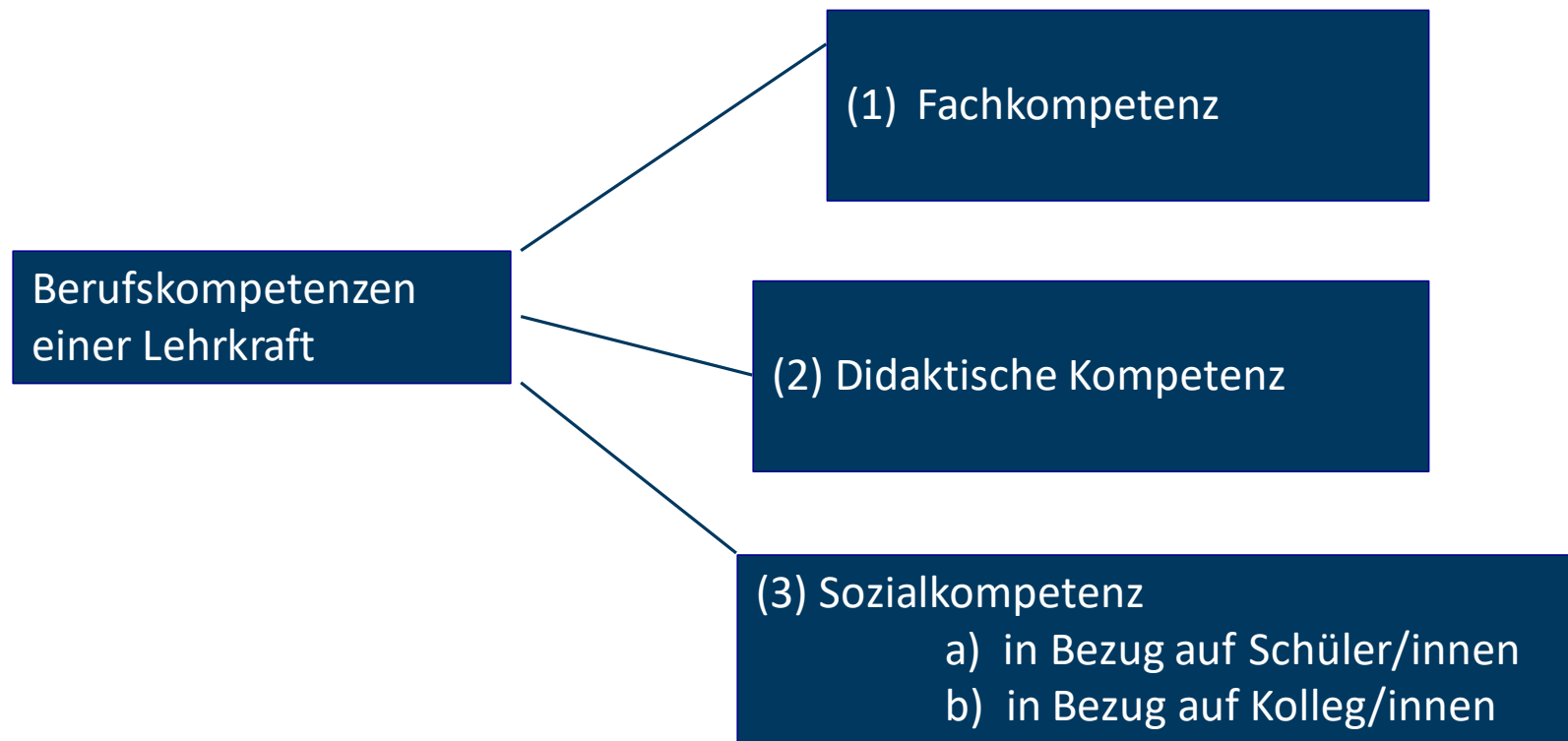
4. Innovieren

„Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten“

Kompetenz 9: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Kompetenz 10: Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.

Kompetenz 11: Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.



Quelle: Dubs 2009



(1) Fachkompetenz

- Inhaltliches Beherrschen des Unterrichtsstoffs in wissenschaftlicher Perspektive.
- Schulfachwissen, d.h. umfassende Kenntnisse des Fachs auf der Ebene der Schüler (z.B. entsprechende volks- und betriebswirtschaftliche Schulkenntnisse, wirtschaftsmathematische Kenntnisse, ...).
- Berufs*praktische* Sicherheit, insb. die Kompetenz, Inhalte *anwendungsbezogen* vermitteln zu können.

Fachwissen: Voraussetzung für **Fachkompetenz** und wichtig, denn...

„geringes Fachwissen beeinträchtigt die Qualität der Erläuterungen des Lehrers und die kategoriale Bildungswirkung des Unterrichts (Abstrahieren von speziellen Fällen, Aufbau eines allgemeineren Verständnisses, Sichtbarmachen von Verbindungen zwischen verschiedenen Stoffabschnitten) und führt zu einer direkteren Steuerung des Unterrichts sowie zu direkteren, einfacheren Fragen an die Schüler“ (Neuweg 2014)

Neuweg, Georg Hans. „Das Wissen der Wissensvermittler.“ In *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*, von Ewald Terhart, Hedda Bennewitz und Martin Rothland, 583-614. Münster: Waxmann, 2014

„Überspitzt ausgedrückt: Fachliche Korrektheit ist nicht alles, aber ohne fachliche Richtigkeit und Genauigkeit ist alles andere nichts.“

Helmke, Andreas: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Hannover 2021, S.199



(2) Didaktische Kompetenz

- Fähigkeit, Lerninhalte in Bezug auf die Lernenden **auszuwählen**, sowie auf das Lernvermögen der Lernenden hin **umzuformen**.
- Umsetzung von Handlungsorientierung, Lebensweltorientierung.
- Umfassende Kenntnisse in der Fachdidaktik inkl. Unterrichtsplanung.





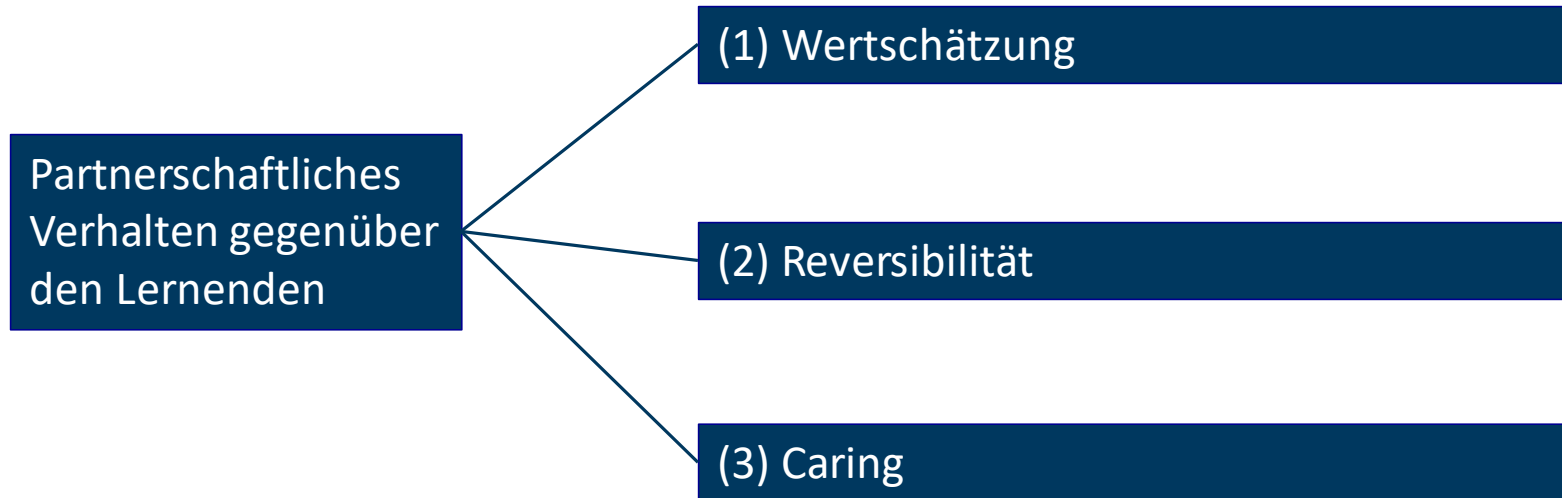
Zusammenhang zwischen Fachwissen und fachdidaktischem Wissen

Wo aber **erwerben** Lehrkräfte das offenbar **so bedeutsame fachdidaktische Können**? Die Frage lässt sich gegenwärtig nicht zuverlässig beantworten. Eher schon legt COACTIV [eine Mathematik-Studie, MR] eine Antwort auf die Frage nahe, wo fachdidaktische Kompetenz nicht erworben wird: in der Berufspraxis nämlich. Berufserfahrenere Lehrkräfte verfügen weder über mehr Fachwissen noch über mehr fachdidaktisches Wissen (Brunner u.a. 2006, Krauss u.a. 2008a). Lehrerbildner werden geneigt sein, daraus zu schließen, „dass das Wissen [...] im Wesentlichen in der Ausbildung erworben wurde“ (Krauss u.a. 2008a, 5.245). Indessen: [...] berücksichtigt man, dass „reine“ Mathematiker ohne Fachdidaktik-Ausbildung in ihrem fachdidaktischen Können an Mathematik-Lehrer durchaus heranreichen (Krauss/Baumer/Blum 2008), ist auch eine andere Interpretation möglich:

Fachdidaktisches Wissen ist möglicherweise eine Funktion des Fachwissens und anderer, nicht-ausbildungsgebundener Faktoren (z.B. allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit, Kreativität, Offenheit) und/oder im heimlichen Lehrplan wirkender Variablen (v.a. Erfahrungen mit den eigenen Lehrkräften und dem eigenen Lernen.

Neuweg, Georg Hans: Fachkompetenz als Herzstück wirtschaftspädagogischer Professionalität. In: Fortmüller, Richard; Greimel-Fuhrmann, Bettina: Wirtschaftsdidaktik – Eine Tour d'Horizon von den theoretischen Grundlagen bis zur praktischen Anwendung. Festschrift für Josef Aff. Wien 2010, S. 101ff.

(3) Sozialkompetenz in Bezug auf Schüler/innen



(3) Sozialkompetenz in Bezug auf Schüler/innen

a) Wertschätzung

Beachtend	–	nicht verachtend
Anerkennend	–	nicht abwertend
Verständnisvoll	–	nicht verständnislos
Beherrscht	–	nicht unbeherrscht
Freundlich	–	nicht barsch
Geduldig	–	nicht ungeduldig
Bestätigend	–	nicht drohend
Ermutigend	–	nicht unsicher machend
Optimistisch	–	nicht pessimistisch



(3) Sozialkompetenz in Bezug auf Schüler/innen

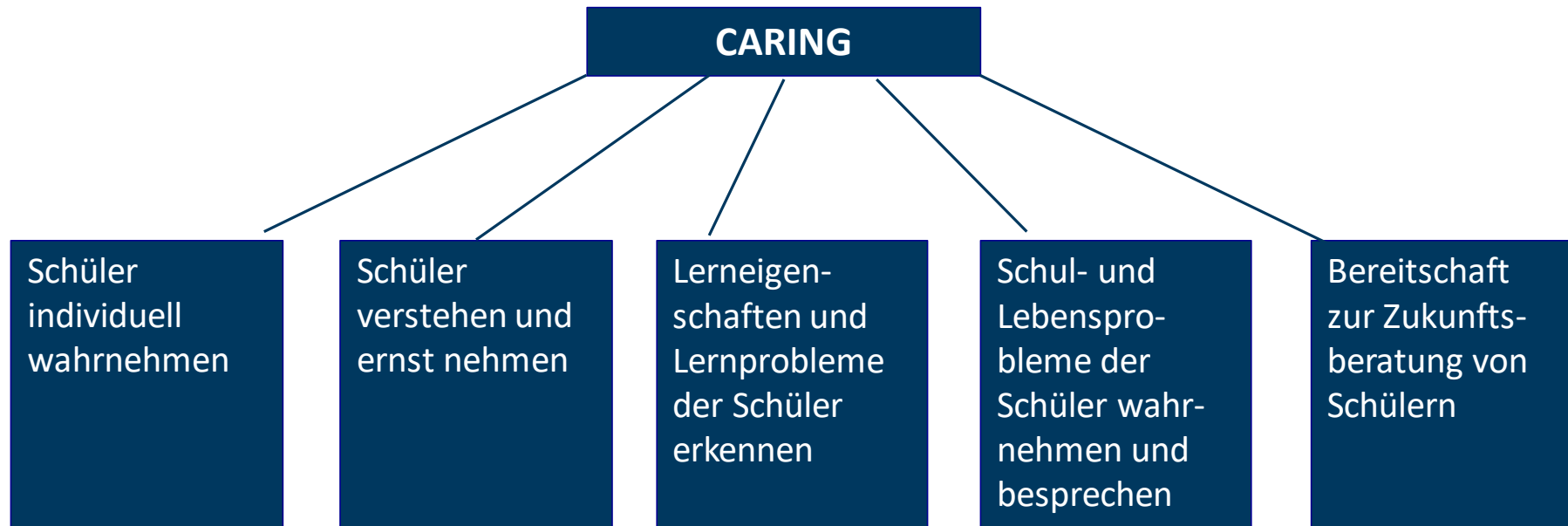
b) Reversibilität

Grundlegend (Piaget): Die Fähigkeit, eine Folge von Schritten zu durchdenken, dann im Geiste die Schrittfolge umzudrehen und an den Ausgangspunkt zurückzukehren (reversibles Denken).

-> Rückwärtsplanung des Unterricht, Unterricht vom Ergebnis her denken und die Schritte dorthin umzukehren – also nicht vom Anfang des Unterrichts, sondern vom Ende des Unterrichts her denken und die SuS so „ansprechen“, also Material und Aufgaben entsprechend der Rückwärtsplanung reinzugeben.

(3) Sozialkompetenz in Bezug auf Schüler/innen

c) Caring



(Dubs 2009: 102)

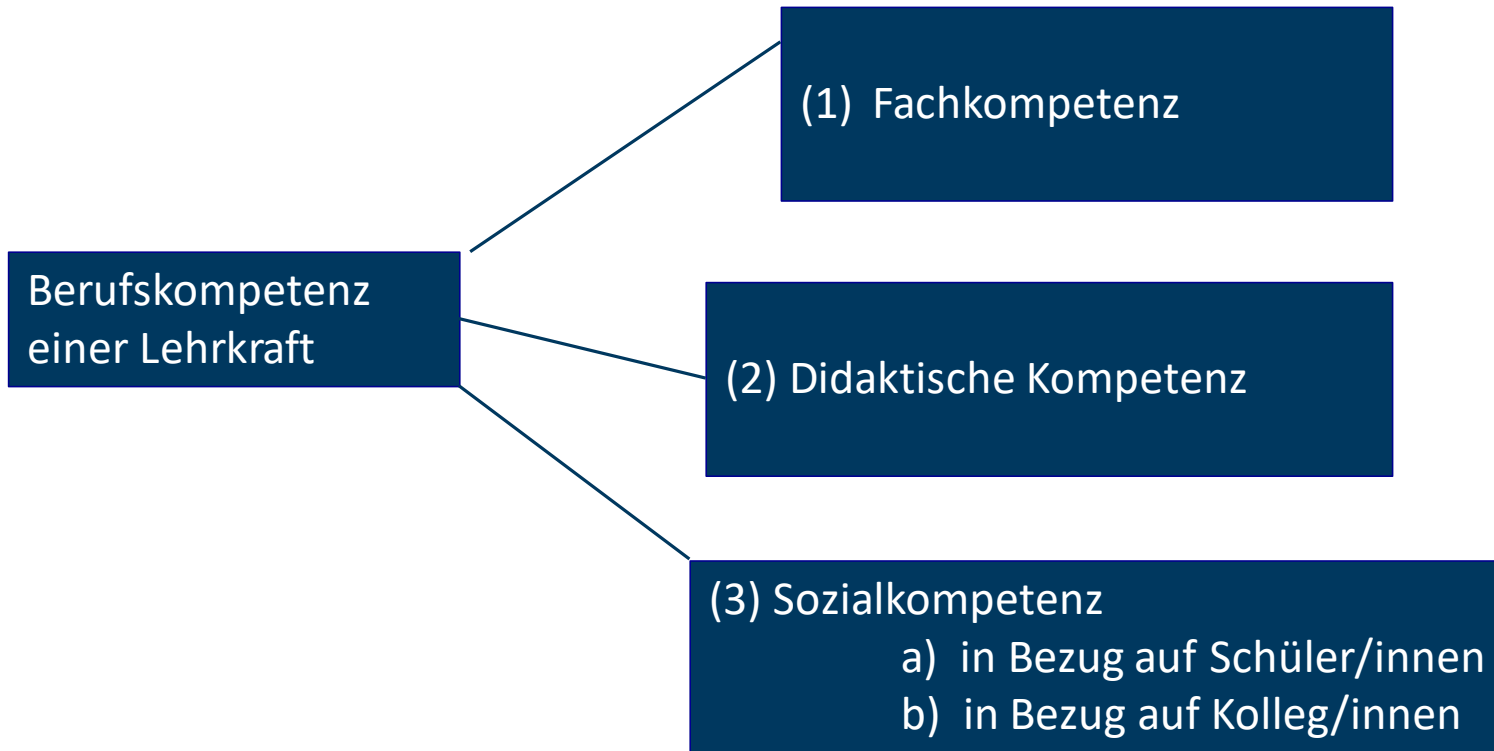


(3) Sozialkompetenz in Bezug auf Kolleg/innen

Gruppenorientiertes Verhalten -> prinzipielle Voraussetzung in der Arbeitswelt.

Besondere Bedeutung (a) beim kompetenzorientierten Ansatz, (b) mit Blick auf die Qualitätsentwicklung und (c) die Weiterentwicklung des Systems.





Zusatz MR: c) ... und in Bezug auf Eltern



Hartmut von Hentig:

„Die Menschen stärken – die Sachen klären!“

Anwaltschaft für die Sache („logotrop“)

die Sache ernst nehmen (Fachkompetenz, Souveränität)

von der Sache begeistert sein (Sinnstiftung)

Anwaltschaft für den Schüler („pädotrop“)

den Schüler ernst nehmen (Sozialkompetenz)

Verantwortungsbereitschaft, Entschlossenheit, Belastbarkeit, Humor,...





Professionelles Handeln als „Balanceakt“

Spannungsfeld 1: **Nähe vs. Distanz**

Unterricht sollte in einem positiven Sozialklima stattfinden. Professionelles Handeln bedarf aber auch einer gewissen Distanz.

Spannungsfeld 2: **Planung vs. Flexibilität**

Unterricht muss geplant sein. Aber: Lernprozesse verlaufen individuell und sind nicht exakt planbar.





Professionelles Handeln als „Balanceakt“

Spannungsfeld 3: **Führen vs. wachsen lassen**

Unterricht soll zur Selbständigkeit führen. Der Lehrer kann aber nicht darauf warten, dass jeder Schüler aus eigenem Antrieb Lernhandlungen durchführt.

Spannungsfeld 4: **Kontrolle vs. Freiraum**

Unterricht erfordert Kontrollen. Lernende brauchen aber auch Freiräume und einen Vertrauensvorschuss.





Aushang in der BFS am BK WuV – widerspricht das dem, was wir bisher gesagt haben?



Berufskolleg
Wirtschaft und
Verwaltung des
Kreises Siegen-
Wittgenstein

Einjährige Berufsfachschule
-Regelwerk für die Arbeit im
Bildungsgang-

Schuljahr
18/19

- **Verspätet** sich ein Schüler oder eine Schülerin, ohne Angabe eines plausiblen Grundes, ist dieser/diese mit einem Arbeitsauftrag in das Selbstlernzentrum zu entlassen. Der Lernende wird zudem dazu verpflichtet, ein **Protokoll** zur versäumten Unterrichtseinheit zu verfassen.
- Das **Essen** ist im Unterricht nicht gestattet.
- Das **Kaugummikauen** ist im Unterricht nicht gestattet.
- Im Unterricht darf ausschließlich **Wasser** getrunken werden.
- In **IW-Räumen** ist auch das Trinken von Wasser untersagt.
- **Mobiltelefone** haben im Unterricht nichts zu suchen. Es sei denn, sie sollen für Recherchearbeiten genutzt werden. Handys sind während des Unterrichts ausgeschaltet in der Schultasche oder einer Handybox aufzubewahren.
- **Kappen, Mützen, Kapuzen** sind im Unterricht abzusetzen.
- **Taschen, Jacken** usw. haben nichts auf den Tischen verloren.
- Das **Abfotografieren von Tafelbildern** ist nicht gestattet.
- Es ist darauf zu achten, dass Lehrkräfte ausschließlich **gesiezt** werden.

- Es ist darauf zu achten, dass jeder Lernende seine **Arbeitsmaterialien** dabei hat.
- Das eigenständige **Verändern der Sitzordnung** durch die Lernenden ist nicht erlaubt.
- Das **Aufstehen und Herumlaufen** ist während des Unterrichts nicht gestattet.
- Der **Lehrerarbeitsplatz** (Computer und Boxen) werden von Schülerinnen und Schülern nur im Beisein einer Lehrkraft und nur zu unterrichtlichen Zwecken genutzt.
- Vor **Verlassen des Klassenraums** ist darauf zu achten, dass dieser sauber und ordentlich ist. Zudem sind **alle Fenster zu schließen** und die **Tafel zu wischen**.
- Die Regeln der Schule, vor allem bezüglich **Unterrichtsversäumnissen**, sind einzuhalten.
- **Toilettengänge sind grundsätzlich die absolute Ausnahme:**
 - 15 Minuten nach Ende und 15 Minuten vor Beginn der Pause sind Toilettengänge nicht nötig und somit zu untersagen.
 - Wird ein Schüler/eine Schülerin in dringenden Fällen zur Toilette entlassen, sind Geldbeutel, Handy und Zigaretten auf dem Lehrerpult zu hinterlegen.

-Die Klassenlehrer/innen informieren neu eingesetzte Kollegen/Kolleginnen über das Regelwerk-



ZÜBIS
Zentrum für
ökonomische Bildung
in Siegen

Aufgabe:
Was muss ein Lehrer wirklich können?
Notieren Sie Ihre (aktuelle) „Hitliste“!

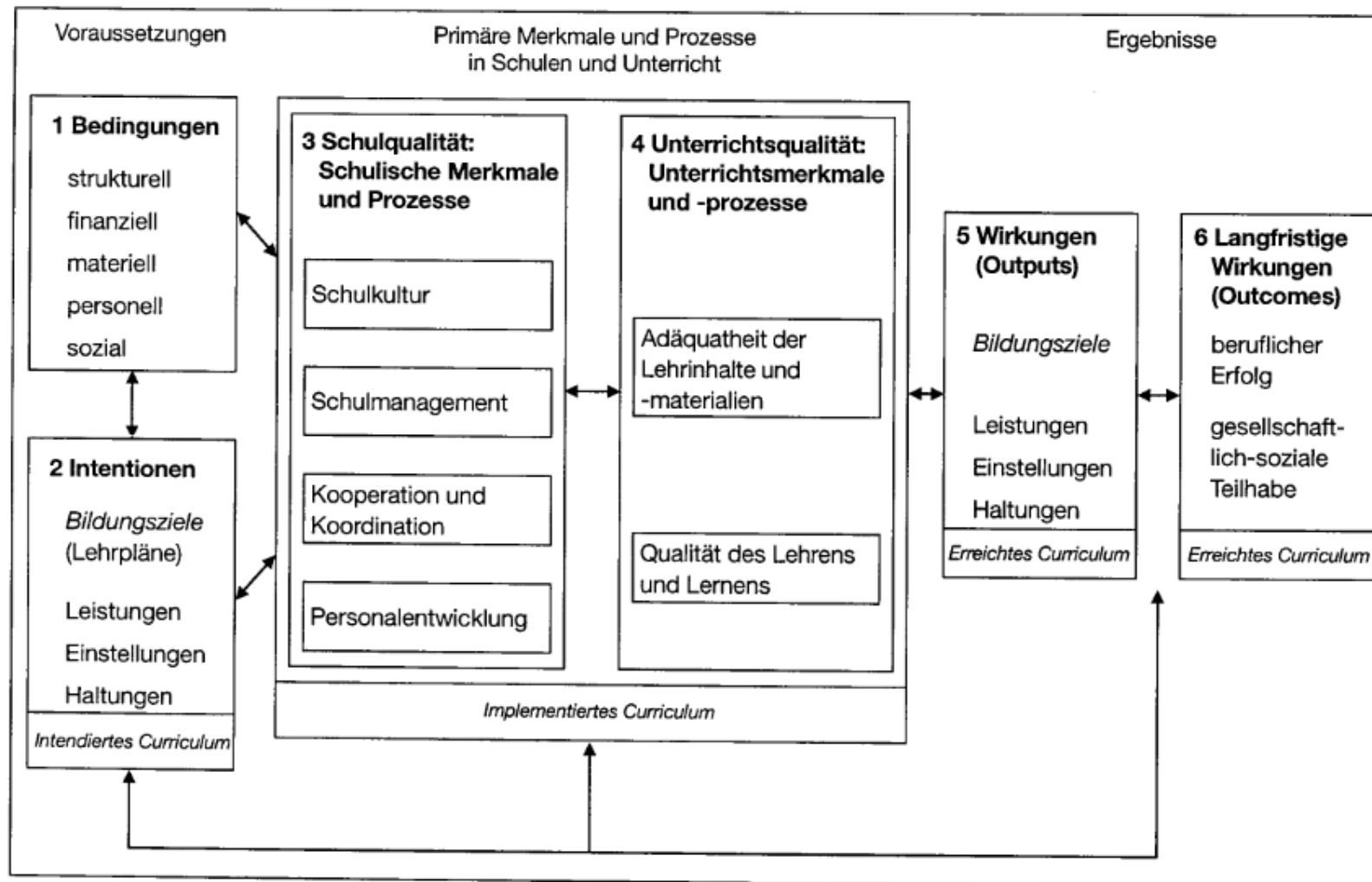


Grundlagen der Fachdidaktik I
nächste Vorlesung: ...
Literaturtipp zur Nachbereitung:



Backup zu VL 1 und 2





Ditton, H. (2000): Qualitätskontrolle und -sicherung in Schulen und Unterricht. Ein Überblick zum Stand der empirischen Forschung. In: Helmke, A., Hornstein, W. und Terhart, E. (Hrsg.): Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich. Weinheim.

Evaluation des Unterrichts: Schüler als Experten für Unterricht (sefu)



Freiwilligkeit: SEfU ist explizit für Lehrerinnen und Lehrer konzipiert, die aus eigenem Interesse über ihren Unterricht reflektieren wollen.



Datenhoheit: Ihre Daten liegen passwortgeschützt in Ihrem individuellen Zugang. Zu wissenschaftlichen Zwecken werden Daten anonymisiert und aggregiert ⓘ verwendet.



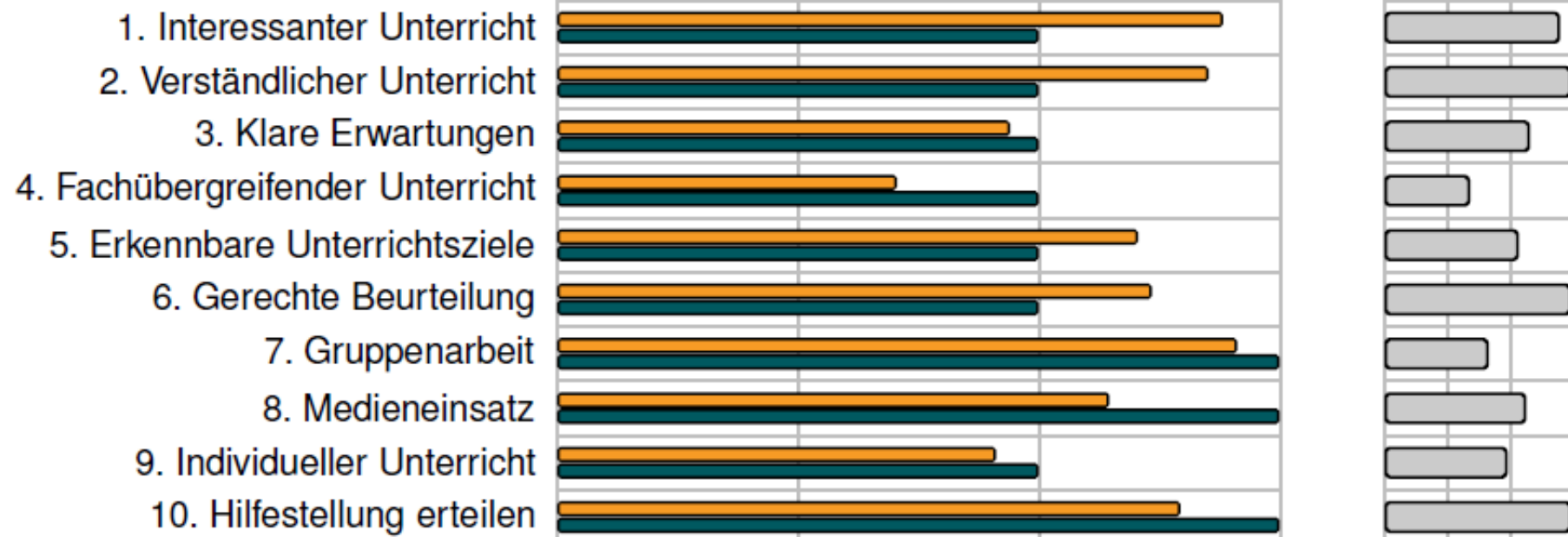
Anonymität: Sie können sich anonym bei SEfU registrieren. Ihre Schülerinnen und Schüler bleiben ebenfalls anonym. So erhalten Sie eine ehrliche Rückmeldung über Ihren Unterricht.

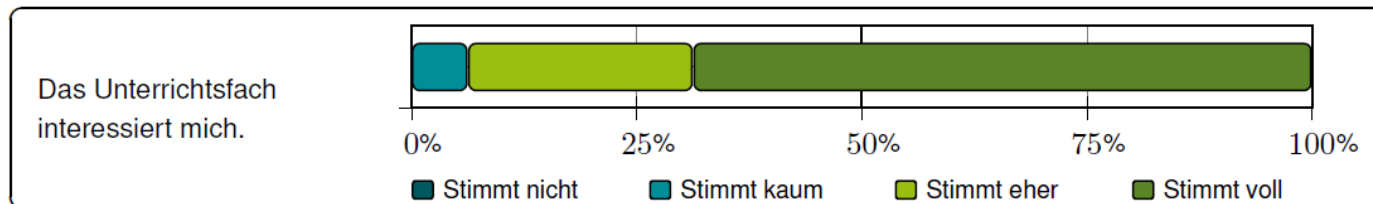
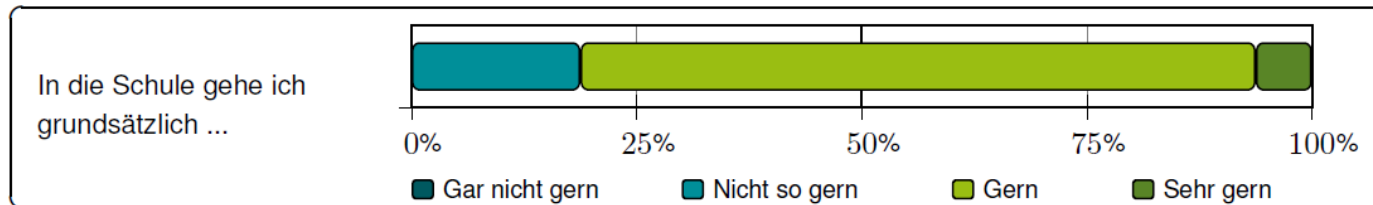
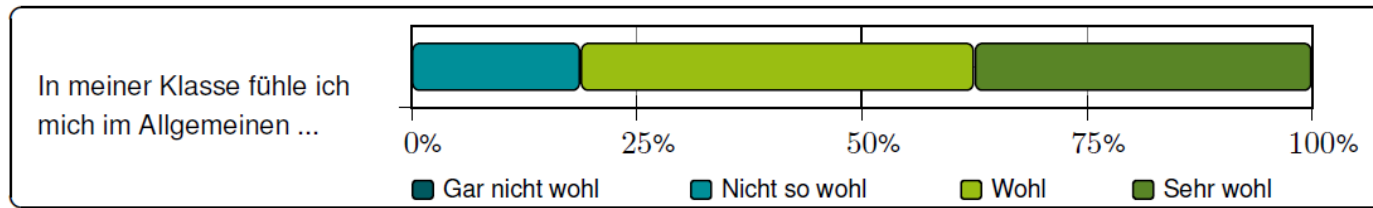
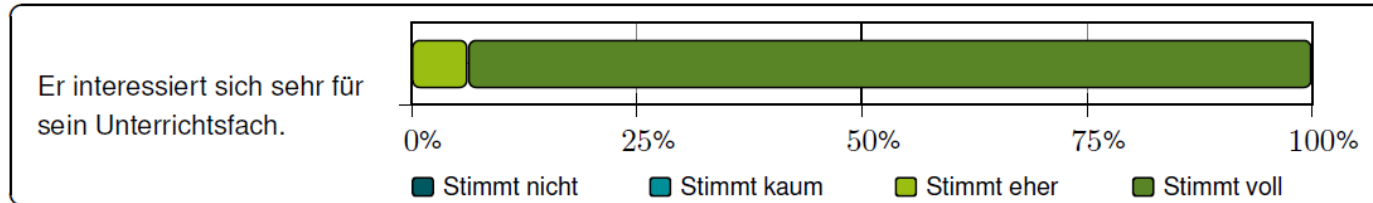


Wissenschaftlichkeit: SEfU ist ein Projekt der Friedrich-Schiller-Universität Jena und wird von uns nach wissenschaftlichen Standards betreut und stetig weiterentwickelt.



Einfachheit: SEfU ist vollständig webbasiert. Das Feedback wird im Webbrowser erfasst und automatisch sofort nach der Eingabe ausgewertet.





Vergleichsfunktion



Basisfragebogen NRW

1. Interessanter Unterricht
2. Verständlicher Unterricht
3. Klare Erwartungen
4. Fachübergreifender Unterricht
5. Erkennbare Unterrichtsziele
6. Gerechte Beurteilung
7. Individueller Unterricht
8. Hilfestellung erteilen
9. Üben
10. Wiederholen
11. Wissensvermittlung
12. Praktischer Unterricht
13. Lernstrategien
14. Rückmeldung Lernfortschritte
15. Konstruktive Leistungsrückmeldung
16. Interesse wecken
17. Achtung der Schüler
18. Offenheit für Probleme
19. Gute Lernatmosphäre
20. Eigene Lösungswege
21. Erziehung zur Selbstständigkeit
22. Erziehung zur Teamfähigkeit
23. Erziehung zur Urteilsfähigkeit
24. Gerechte Behandlung
25. Offenheit für Fragen
26. Schüler einbeziehen
27. Geduld im Unterricht
28. Erklären
29. Ermunterung
30. Anregung zur Weiterarbeit
31. Medieneinsatz
32. Arbeitsaufträge kontrollieren
33. Lernatmosphäre mitgestalten
34. Eigene Unterrichtsvorbereitung
35. Meinung vertreten
36. Möglichkeit aktiver Mitgestaltung
37. Aktiv mitgestalten
38. Ordnungs- und Verhaltensregeln
39. Eigenes Verhalten
40. Verbesserungsvorschläge annehmen
41. Unterrichtszusammenfassung

Kontextmerkmale

1. Interesse am Fach (Lehrkraft)
2. Interesse am Fach (Schüler/-innen)
3. Wohlbefinden Klasse
4. Wohlbefinden in Schule
5. Positive Rückmeldung (offen)
6. Verbesserungswünsche (offen)



Beobachtungsschema 2: Lehrerbeurteilung durch Schülerinnen und Schüler

Kriterien des Lehrerverhaltens zum Bereich Caring (Stufe Gymnasium/Berufsschule)

	trifft zu	←————→			trifft nicht zu
1. Unser Lehrer (unsere Lehrerin) hört uns zu, wenn wir uns im Unterricht melden oder ihm (ihr) etwas berichten.	1	2	3	4	5
2. Er (sie) gibt uns Chancen zu zeigen, was wir können.	1	2	3	4	5
3. Er (sie) ermutigt und ermuntert uns.	1	2	3	4	5
4. Wir spüren, dass er (sie) uns, vor allem, wenn wir Schwierigkeiten beim Lernen haben, Lernunterstützung und Lernhilfen gibt.	1	2	3	4	5
5. Unsere Lehrkraft spürt, wenn wir irgendwelche Probleme haben, spricht uns an und bietet Hilfe an.	1	2	3	4	5
6. Er (sie) nimmt Rücksicht auf unsere Interessen und Bedürfnisse.	1	2	3	4	5
7. Ich habe keine Hemmungen, ihn (sie) im Falle von persönlichen Problemen anzusprechen.	1	2	3	4	5
8. Ich spüre, dass er (sie) sich für unsere Probleme interessiert.	1	2	3	4	5

(Dubs 2009: 105)

